

KURZ BERICHTET

Wiesenmeisterschaften – Win-win-Effekte für alle Beteiligten

Perspektiven für die Zukunft

Von Rainer Oppermann und Jörg Liesen

Wiesenmeisterschaften haben sich in verschiedenen Regionen Deutschlands, u.a. in Naturparks, und anderen europäischen Ländern als sehr effektives Instrument der Öffentlichkeitsarbeit erwiesen, um das Bewusstsein und die Wertschätzung für die Bewirtschaftung artenreicher Grünlandbestände und zugleich landwirtschaftlich guter Nutzung zu fördern. Ein Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis bei einem Grünlandkolloquium im Jahr 2015 zeigte die vielfältigen Aspekte solcher Meisterschaften auf. Für die Zukunft gibt es hier noch viel Potenzial für eine effektive Arbeit zur Stärkung der Schnittstelle Landwirtschaft und Ökologie. Dabei gibt es Win-win-Effekte für alle Beteiligten – Landwirtschaft, Ökologie sowie Regionen und Gesellschaft.

1 Einführung

Seit einigen Jahren gibt es so genannte Wiesenmeisterschaften und Wiesenwettbewerbe in Deutschland und Europa – z.B. die Bergwiesenwettbewerbe in Sachsen (seit 2002) und die Wiesenmeisterschaften in Vorarlberg (ebenfalls seit 2002). Damit werden die Bewirtschafter ausgezeichnet, die ihre Wiesen und/oder Weiden so bewirtschaften, dass sie zugleich ökologisch wertvoll sind und eine gute futterbauliche Wertigkeit aufweisen. Hierbei finden meist Bonitierungen statt, um die jeweiligen Wertigkeiten der Flächen unter verschiedenen Aspekten festzustellen.

Um hierzu Erfahrungen zwischen Wissenschaft und Praxis auszutauschen, fand am 13. und 14. April 2015 ein Grünland-

kolloquium in Oberelsbach in der Rhön statt. Dieses wurde vom Institut für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB) und dem Verband Deutscher Naturparke e.V. (VDN) organisiert und durch die Edmund Rehwinkel-Stiftung der Landwirtschaftlichen Rentenbank im Rahmen des Wissenschaft.Praxis.Dialogs finanziell unterstützt. Ergänzend wurde ein Schulungstag zu Wiesenmeisterschaften am 26. Mai 2015 auf der Schwäbischen Alb durchgeführt.

2 Wiesenmeisterschaften machen Schule

In Baden-Württemberg fanden Wiesenmeisterschaften in verschiedenen Regionen, u.a. auch in Naturparks, seit dem Jahr 2005 statt (vgl. z.B. OPPERMANN & LUTZ 2007, OPPERMANN et al. 2012). Hier



Abb. 1: Artenreiche Blumenwiesen weisen eine hohe Anzahl blühender Blumenarten auf und sollen gleichzeitig einen hohen Futterwert haben, damit sie sich gut für die Fütterung eignen – im Bild eine artenreiche Salbei-Glatthaferwiese auf der Schwäbischen Alb. © Rainer Oppermann



Abb. 2: Eine fachkundige Jury begutachtet eine zur Wiesenmeisterschaft angemeldete Fläche entlang eines Transektes quer durch die Wiese – hier ein Bild aus dem Südschwarzwald anlässlich der Begehung durch die deutsch-französischen Jury-Gruppe. © Rainer Oppermann

wurde die Bewertung auf einen abgestimmten Boniturschlüssel aufgebaut, der ökologische und futterbauliche Kriterien gleichermaßen bewertet. Nach ähnlicher Methode finden auch die Wiesenmeisterschaften in Bayern und in der Schweiz statt. In Frankreich wurde die Idee erstmals im Jahr 2007 aufgegriffen und wird seit 2010 auf nationaler Ebene umgesetzt. Seither haben über 1 400 Landwirte daran teilgenommen (umfangreiche Informationen unter <http://prairiesfleuries.espaces-naturels.fr/prairiesfleuries.html>) und es wurde ein sehr umfassendes Bonitursystem entwickelt (DE SAINTE MARIE & OPPERMANN 2013; siehe auch http://prairiesfleuries.espaces-naturels.fr/documents/site/prairies_fleuries_2015_fiches_experts.pdf). Hintergrund ist die Einführung einer Agrarumweltmaßnahme zu den artreichen Wiesen in Frankreich im Jahr 2007 (PLANTUREUX et al. 2011). Noch umfassender erfolgte die Bewertung in Südtirol, wo insgesamt 22 Kriterien in vier Kategorien für die Bewertung herangezogen werden.

Einen Einblick in die verschiedenen Ansätze sowie die damit verbundenen Aspekte der Wertschätzung und Wertschöpfung geben die Vorträge, die auf der Homepage des IFAB einsehbar sind (www.ifab-mannheim.de/links_download.html).

3 Win-win-Effekte für alle Beteiligten

Die Vorträge bei dem Grünlandkolloquium sowie die Praxis in verschiedenen Regionen zeigen, dass mit den Wiesenmeisterschaften

zahlreiche Win-win-Effekte für alle Beteiligten verbunden sind:

- Für die Landwirtschaft befördern die Wiesenmeisterschaften ein positives Image in der Öffentlichkeit, denn bunte Blumenwiesen und die Landwirte, die sich darum sorgen, werden positiv wahrgenommen (über die Pressearbeit, Berichte in Zeitungen, Radio, Fernsehen). Auch die einzelnen Landwirte, die an der Wiesenmeisterschaft teilnehmen und geehrt werden, sind stolz auf diese Wertschätzung durch die Öffentlichkeit (und können stolz sein!), zumal die Erhaltung der Artenvielfalt in den letzten Jahren nicht im Fokus der landwirtschaftlichen Forschung und Beratung stand.

- Seitens des Naturschutzes sind positive Effekte dadurch gegeben, dass die Ziele der ökologisch nachhaltigen Bewirtschaftung des Grünlands und der Förderung der Biodiversität hier praxisnah und erlebbar aufgezeigt werden; ferner sind Ökologen und Landwirte im Schulterschluss aktiv und das öffentliche Bewusstsein für die ökologischen Werte wird so gesteigert und in die Breite getragen.

- Für die Gesellschaft und die Region bringen Wiesenmeisterschaften einen Imagegewinn, insbesondere wenn Akteure verschiedenster Herkunft (z.B. von Landwirtschaft, Landkreisen, Tourismusgewerbe und Naturschutz) zusammenkommen und darüber berichtet wird. Anlässe dazu sind die Auftaktveranstaltungen, die Jurybegehungen, die Preisverleihungen und natürlich die Printmedien, die in die Öffentlich-

keit gebracht werden. Erfolgreiches Beispiel dafür sind z.B. die mehrfach durchgeführten Wiesenmeisterschaften im Naturpark Südschwarzwald.

4 Perspektiven für die Zukunft

Auf wenn die Wiesenmeisterschaften Win-win-Effekte für alle Beteiligten bieten, so sind sie kein Selbstläufer und die Imageeffekte zahlen sich nicht direkt in Euro und Cent aus. Wiesenmeisterschaften müssen organisiert werden, es bedarf einer fachkundigen Bewertung, und auch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bedürfen der Aktivität eines „Kümmerers“; last not least sind Preise auszuloben. Je nach Art und Umfang ist für die Durchführung einer Wiesenmeisterschaft mit Kosten zwischen 2 000 und 20 000 € zu rechnen, was jedoch angesichts der zu erzielenden Effekte und der jährlichen Kosten der von der Agrarförderung unterstützten Bewirtschaftung des Grünlands gering ist.

Während die Wiesenmeisterschaften im Nachbarland Frankreich seit 2010 auf nationaler Ebene (aktuell jährlich in über 40 Regionen) durchgeführt werden und inzwischen fester Bestandteil der nationalen landwirtschaftlichen Wettbewerbe sind, ist es in Deutschland noch immer Sache einzelner Regionen und einzelner Jahre, bei der zunächst jeweils Unterstützer und Mittelgeber gefunden werden müssen, z.B. auch in Großschutzgebieten wie Naturparks und Biosphärenreservaten.

Viel effektiver wäre es, sowohl bezüglich der öffentlichen Wirksamkeit und der

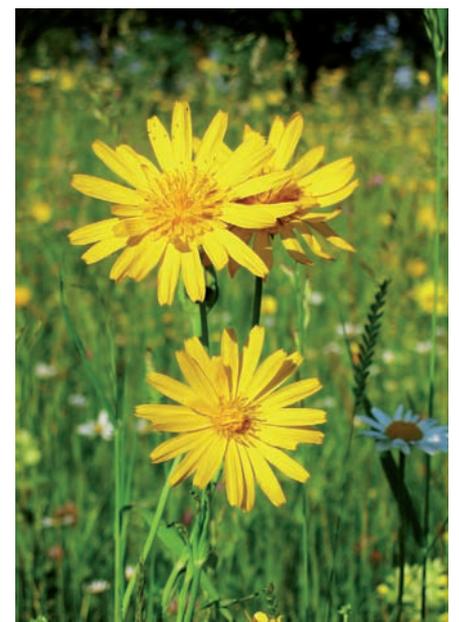


Abb. 3: Der Wiesenbocksbart (*Tragopogon pratensis*) ist eine typische Pflanzenart mäßig extensiv genutzter Futterwiesen. © Rainer Oppermann

Nachhaltigkeit als auch bezüglich der Kosten für die Durchführung, wenn die Wiesenmeisterschaften in Deutschland auch von der nationalen Ebene aus unterstützt würden. Eine solche Unterstützung könnte insbesondere die Bereitstellung von Materialien und die fachliche Unterstützung der regionalen Organisatoren für die Wiesenmeisterschaften beinhalten sowie einen Austausch zwischen den Regionen und eine öffentliche Preisverleihung auf Bundesebene. Informationsmaterialien können preisgünstiger erstellt werden und eine Wanderausstellung und andere Medien wie Filme oder Newsletter können so über die Region hinaus das Thema interessant machen und ins öffentliche Bewusstsein rücken.

Anders als bei den Wiesenmeisterschaften in Frankreich sollte man allerdings auf die regionalen Besonderheiten in Deutschland Rücksicht nehmen, indem die Regio-

nen selbst die Durchführung und Preisverleihung gestalten können und die nationale Ebene eine zusätzliche Veranstaltung darstellt, die die Vernetzung und das übergreifende Bewusstsein fördert.

Aus unserer Sicht wäre es wünschenswert, wenn sich Landwirtschafts- und Umweltseite/-ministerien gleichermaßen an der Finanzierung einer gemeinsamen Plattform für solche Wiesenmeisterschaften beteiligen würden.

Literatur

- DE SAINTE MARIE, C., OPPERMANN, R. (2013): Mesures agri-environnementales – L'avenir est-il dans l'obligation de résultats? *Espaces naturels* 44, 49-50.
- OPPERMANN, R., BOSSHARD, A., MESTELAN, P., DE SAINTE MARIE, C. (2012): Awareness raising among farmers and in the wider public. In: OPPERMANN, R., BEAUFOY, G., JONES, G., eds., *High Nature Value Farming in Europe – 35 European countries, Experiences and Perspectives*, Verlag Regionalkultur, Basel, 466-472.

- , LUTZ, P. (2007): Wer hat die schönsten Wiesen im Schwarzwald? *Schwarzwald* 1/2007, 26-27.
- PLANTUREUX, S., DE SAINTE MARIE, C., AGREIL, C., AMIAUD, B., DOBREMEZ, L., FARGIER, J., FLEURY, P., FRITZ, H., LANGLOIS, J.-L., MAGDA, D., MESTELAN, P., MEURET, M., MOUGEY, T., NETTIER, B., SÉRÈS, C., VANSTEELENT, J.-Y. (2011): Analyse de la mise en œuvre des mesures agri-environnementales à obligation de résultat sur les surfaces herbagères. *Fourrages* 208, 271-281.

KONTAKT

Dr. Rainer Oppermann, Institut für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB), Mannheim

oppermann@ifab-mannheim.de
www.ifab-mannheim.de

Jörg Liesen, Verband Deutscher Naturparke e. V., Bönning

liesen@naturparke.de
www.naturparke.de

Bündnis für die Schäferei in Bayern

Acht bayerische Verbände und das Bayerische Umweltministerium haben in Augsburg die gemeinsame Erklärung „Kulturlandschaft braucht Schafe! Strategie zur Förderung der Hüteschäferei in Bayern“ präsentiert. Ziel aller Partner ist der Erhalt der Hüteschäferei in Bayern und die Entwicklung tragfähiger Zukunftsperspektiven.

Der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) initiierte dafür ein Bündnis mit Bayerischem Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV), Landesverband Bayerischer Schafhalter, Bayerischem Gemeindetag, Bund Naturschutz in Bayern (BN), Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV), Bayerischem Jagdverband (BJV) mit der Wildland-Stiftung Bayern, Bayerischem Bauernverband (BBV) und den bayerischen Naturparks.

„Die Schäferei ist eine tragende Säule zur Sicherung ökologisch wertvollster Landschaften und Natura-2000-Gebiete in Bayern. Im Biodiversitätsprogramm Bayern 2030 ist die Förderung der Hüteschäferei zur Biotoppflege als zentrale Maßnahme zum Lebensraumschutz genannt. Deshalb unterstützen wir die breite Allianz, die sich zum Erhalt der Hüteschäferei gebildet hat“, betonte Dr. Christian Barth, Amtschef des Bayerischen Umweltministeriums. Der Landessprecher der Bayerischen Landschaftspflegeverbände, Nicolas Liebig, sieht im

partnerschaftlichen Miteinander den einzig erfolgversprechenden Weg. „Nur wenn alle Akteure gemeinsam anpacken, ist es möglich, den rückläufigen Trend in der Hüteschäferei umzukehren und den vielseitigen Herausforderungen zu begegnen“, so Liebig.

Die Strategie identifiziert vier Handlungsfelder:

- Produktion und Vermarktung von Schafprodukten stehen für das Ziel einer wirtschaftlichen Betriebsführung an erster Stelle.
- Die Bereitstellung und Verfügbarkeit von Flächen ist das zweite Handlungsfeld. Denn der Hüteschäferei mangelt es an Nutzflächen wie Pferchflächen und Triebwegen, die aber zur Aufrechterhaltung des Weidebetriebs unverzichtbar sind.
- Drittes Handlungsfeld sind die öffentlichen Leistungen der Hüteschäferei wie Naturschutz oder Hochwasserschutz. Hierfür braucht die Hüteschäferei ein angemessenes Entgelt und speziell auf sie angepasste Förderbedingungen.
- An vierter Stelle steht die Akzeptanz der Hüteschäferei bei anderen Nutzergruppen.

Hintergrund für die gemeinsame Erklärung „Kulturlandschaft braucht Schafe! Strategie zur Förderung der Hüteschäferei in Bayern“ ist die seit Jahrzehnten schlechte wirtschaftliche Lage der Hüteschäferei, die Schäfer und Schäferinnen zur Aufgabe

ihrer Betriebe zwingt. Heute existieren nur noch 242 Hüteschäfereien in Bayern, ein Anteil von 0,2% aller landwirtschaftlichen Betriebe. Sie sind jedoch für den Erhalt wertvoller Teile unserer Kulturlandschaft, wie Wacholderheiden und Magerrasen, unersetzlich – und auch für den Biotopverbund (vgl. Beitrag „Lebender Biotopverbund“ in *Weidelandschaften*“ in *Naturschutz und Landschaftsplanung* 47 (8/9), Seite 257-262).

Die gemeinsame Erklärung „Kulturlandschaft braucht Schafe! Strategie zur Förderung der Hüteschäferei in Bayern“ wurde im Rahmen des Projekts „Erhalt wertvoller Naturschutzflächen durch extensive Schafbeweidung – Entwicklung einer landesweiten Strategie zur Unterstützung der Hüteschäferei in Bayern“ entwickelt und durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) gefördert.

KONTAKT

Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V., Ansbach

metzner@lpv.de
www.schafbeweidung.lpv.de